

Uhland, Ludwig: Der Kranz (1815)

1 Es pflückte Blümlein manigfalt
2 Ein Mägdelein auf der lichten Au;
3 Da kam wohl aus dem grünen Wald
4 Eine wunderschöne Frau.

5 Sie trat zum Mägdelein freundlich hin,
6 Sie schlang ein Kränzlein ihm in's Haar:
7 „noch blüht es nicht, doch wird es blühn;
8 O trag' es immerdar!“

9 Und als das Mägdelein größer ward,
10 Und sich erging im Mondenglanz,
11 Und Thränen weinte, süß und zart:
12 Da knospete der Kranz.

13 Und als ihr holder Bräutigam
14 Sie innig in die Arme schloß:
15 Da wanden Blümlein wonnesam
16 Sich aus den Knospen los.

17 Sie wiegte bald ein süßes Kind
18 Auf ihrem Schooße mütterlich:
19 Da zeigten an dem Laubgewind
20 Viel goldne Früchte sich.

21 Und als ihr Lieb gesunken war
22 Ach! in des Grabes Nacht und Staub:
23 Da weht' um ihr zerstreutes Haar
24 Ein herbstlich falbes Laub.

25 Bald lag auch sie erbleichtet da,
26 Doch trug sie ihren werthen Kranz:
27 Da war's ein Wunder, denn man sah

(Textopus: Der Kranz. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/7986>)